

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Roffen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Druck und Verlag von Martin Berger in Ruma u. A. Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion H. A. Berger bei 1871.

No. 125.

Dienstag, den 22. Oktober

1895.

Die Uebergabe von Meß.

Ein Gedicht zum 27. Oktober.

In der Reihe der erhabenden patriotischen Gedichtwerke aus der großen Zeit von 1870/71 ist für unser Volk wiederum ein bedeutendes Datum herangezogen. Am vorerwähnten 27. Oktober werden fünfundsiebzig Jahre verflossen sein, daß die Festung Meß mit der in ihr eingeschlossenen Armee Bazaine's bedingungslos vor dem deutschen Heerführer Prinzen Friedrich Karl von Preußen kapitulierte, ein Ereigniß, welches damals im deutschen Vaterlande überall stürmischen und berechtigten Jubel hervorrief. Vor allem dies wegen der nationalen Seite des gewaltigen Ereignisses. Gleich dem Raube Straßburgs durch den Sonnenkönig Ludwig XIV. hatte auch der schon 130 Jahre früher erfolgte Verlust der ehemaligen Reichsstadt Meß an den wälschen Erbfeind immer auf dem deutschen Volksempfinden gelostet, mochte auch zeitweise die Erinnerung an jene schmückollen Vorgänge inmitten des langen Glendes politischer und nationaler Bitterkeit Deutschlands fast ausgelöscht erscheinen. Um so mächtiger war darum der Eindruck, den der Fall Straßburgs wie die genau einen Monat später erfolgte Uebergabe von Meß im Kriege Alldeutschlands gegen Frankreich allenthalben in unserem Vaterlande hervorriefen, man wußte, daß hiermit alles deutsche Land wieder zurückgewonnen war, und überall herrschte Einigkeit darüber, daß Straßburg und Meß nunmehr für immer mit dem Mutterlande vereinigt bleiben müßten.

Aber allerdings übertraf die militärische Bedeutung der Zurückeroberung von Meß ganz erheblich diejenige der Capitulation Straßburgs. Als die starke Festung von den deutschen Waffen im Verzuge mit einem mächtigen Bundesgenossen, dem Hunger, bezwungen worden war, da fiel mit ihr auch die zweite große Armee des bei Sedan in den Staub geworfenen kaiserlichen Frankreichs, noch 173000 Mann stark, in deutsche Gefangenenschaft, ein Waffenerfolg, der wie jener von Sedan seines Glanzes in der Kriegs-geschichte der Völker suchte und noch zu suchen hat. Zugleich wurde es jetzt der obersten deutschen Heeresführung ermöglicht, die bei Meß freigeordneten bedeutenden Truppenmassen nach dem Westen des feindlichen Landes, vor Allem nach der Loire, zu werfen, wo die inzwischen von Gambetta „aus dem Boden gestampften“ Volkshelden der neuen Republik zu bedrohlicher Stärke herangewachsen waren. Die von der Meßel in Gilmarsheim herkommenden Corps der bisherigen Armee des Prinzen Friedrich Karl kamen eben gerade noch zu recht, um der deutschen Belagerungs-Armee vor Paris den Rücken nach verschiedenen Richtungen hin wieder frei zu machen und die französischen Versuche, von der Provinz aus der Hauptstadt endlich Rettung zu bringen, kräftigst zu vereiteln. Man kann darum gewiß sagen, daß der Fall von Meß die Vorbereitungen für die Capitulation der französischen Hauptstadt selber war und so stellt wohl das Ereigniß vom 27. Oktober 1870 eine der wichtigsten militärischen Wendungen im gesammten deutsch-französischen Kriege dar.

Nur war aber dieses bedeutsame Ergebnis erst nach schweren und blutigen Kämpfen für die Deutschen erzielt worden. Die Schlachten vom 14., 16. und 18. August 1870, welche der Einschließung der Bazain'schen Armee in den Mauern von Meß vorausgegangen waren, hatten auch deutscherseits furchtbare Verluste gefordert, und weiter verlangte auch die Periode der zehnmonatigen Einschließung der Meßfestung noch so mancher Opfer von deutscher Seite durch Ausfallgefechte und Kronarbeiten. All' jener tonende von wackeren deutschen Streitern, die in den großen Kämpfen bei Meß ihr Leben für das Vaterland ließen, gilt es drum an dem herangehenden 25jährigen Erinnerungstage des 27. Oktober zu gedenken und ihren Namen den Tribut patriotischer Dankbarkeit zu zahlen. Nicht vergehlich ist jedoch ihr Blut gekostet, der Boden, den sie damals durch ihren Heldentod erkämpft, er ist wieder deutsch geworden, und mit ihm die altherwürdige Hauptstadt Lothringens selber. Stolz ruhet auf ihren Wällen seitdem die deutsche Fahne, und hoffentlich wird Meß auch für alle Zukunft unser bleiben, ein Bollwerk gegen weitere Angriffsgelüste von französischer Seite.

Tagesgeschichte.

Wdrb, 18. Oktober. Die Rede des Generaladjutanten Generals der Infanterie v. Mischke bei der Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's schilderte in warmen begeisterten Worten „die herrliche Gestalt des Kronprinzen, seinen von vaterländischen Gedanken erfüllten Geist und seine feste Zuversicht, daß der Preis des Kampfes das unter der Kaiserkrone wiedererworbene deutsche Vaterland sein würde.“ Der Redner wies hin auf „die Liebe und das freundliche Vertrauen, mit welchem die sächsischen Fürsten, Fürken und Völker, Soldaten wie Offiziere die Ernennung des Kronprinzen zum Führer der säch-

deutschen Truppen aufnahmen.“ Insbesondere erinnerte der Redner an die fürstliche Vorstellung in München, wo der edle König von Bayern dem Kronprinzen die ritterliche Hand darbot und wie bei diesem unvergeßlichen Bilde ein gewaltiger Sturm des Beifalles das Haus durchbrauste. Ein gleicher sympathischer Empfang wurde dem Kronprinzen von den Bundesfürsten und der Bevölkerung in Württemberg und Baden zu theil. Und alsdann die eisernen Wärfel ins Rollen kamen, die Höhen von Weissenburg erstürmt waren, erfolgte bei Wdrb die erste große Schlacht. Weit über die unmittelbaren taktischen Erfolge hinaus war dieser Sieg folgenschwer und bedeutungsvoll sowohl für den weiteren Gang der kriegerischen Ereignisse, wie für die Gestaltung der allgemeinen politischen Lage. Mit Stoumen lob die Welt, was deutsche Kraft vermag. Bei Wdrb entstand das schöne Lösungswort: „Unser Freis!“, welches ihm fortan zum schönsten und liebsten Reiz seines reichen Ruhms und Ehrentanzes wurde. Und sobald die blutige Arbeit geschehen war, dann erschien er, ein königlicher Somariter, ein edler Ketter und Zerstörer für Freund und Feind.“ Redner erinnerte hier an die ergreifende Scene, wie der Kronprinz den tödtlich verwundeten Major v. Kayserling umarmte, wie er an der Leiche des Generals Abel Douai stand und dem sterbenden französischen General Roulet die Hand reichte. General von Mischke gedachte sodann der treuen und tapferen Mitgefechten des Kronprinzen, des schlochtenkühnen, stets siegeszuversichtlichen Blumenthal, Kirchbach, des Mannes von edlem deutschen Schrot und Korn, der klaffischen Heldengestalt Hartmanns und von der Tann, der tapferen Mitarbeiter der württembergischen und bairischen Truppen und Führer, Redner schloß mit der Erinnerung an den Heimgang des königlichen Dulders: „Am Tage von Metzen und Waterloo, da trugen wir ihn hinwärt, sein treues Schlochten, Wdrb's“ unmittelbar dem Sarge folgend, zur selbstgewählten Stätte des Friedens. Wohl prangte die Natur im schönsten Frühlingsgeschmuck, die Waldvögel sangen ihrem Herrn und Liebding das Abschiedslied, aber von den Thürmen der Stadt tönte dumpfes Trauergekläuf, die Trommeln wirbelten gedämpft, die Fahnen waren unflort, tiefes Weh war in die Herzen aller eingezogen. Er ward begraben, aber nicht vergessen. Länger, als das von Meisterhand von Stein und Erz geformte Bild den leblichen Augen sichtbar sein wird, wird seine hehre Gestalt der Seele der Nation vorschweben, solange Preußens Ruh nicht der Sonne weicht, solange deutsche Treue nicht in der Welt gestorben sein wird — Kaiser Friedrich der Große. Nun, ihr ruhmbedürftigen Feuerschlände, die ihr vor 25 Jahren an dieser Stätte Led und Waderden in des Feindes Reihen schleudert, ruft heute einen ehernen Festesgruß hinauf zu den Wolken! Drommten, erschallet! Ihr mit Eichenlaub geschmückten Fahnen, senk Euch vor dem königlichen Sieger! Auf allerhöchsten Befehl Seiner Majestät des Kaisers falle die Hülle mit unserem Schlochtenruf: Es lebe Seine Majestät der Kaiser! Hurra! Hurra! Hurra! — Die Ansprache des Kaisers bei der Enthüllung des Denkmals für Kaiser Friedrich lautet wie folgt: „Meine hochverehrten Kriegeskameraden Meines Herrn Vaters und sonst versammelte Herren! Im Auftrage Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich habe Ich Ihnen Ihrer Majestät und Meines Hauses Dank dafür auszusprechen, daß Sie es sich nicht haben nehmen lassen wollen, uns dieses herrliche Denkmal errichten zu helfen und am heutigen Tage zu erscheinen. Aufbewegten Herzens verweilt hier heute Meine hohe Frau Mutter, daran denkend, daß es ihr am Arme ihres Herrn Gemahls vergönnt gewesen, an dieser Stelle aus seinem eigenen Munde die Kunde über den ersten von ihm erfochtenen Sieg zu vernehmen. Ich spreche Ihrer Majestät daher ganz besonderen Dank dafür aus, daß sie die Gnade gehabt hat, sich hier einzufinden, wo nunmehr dieses herrliche Bild Meines Herrn Vaters aufgerichtet worden ist. Was wir über ihn vernommen haben, konnte nicht schöner und nicht bewegter geschildert werden. Was wir aber fühlen angesichts dieses Standbildes und in Anbetracht der 25. Wiederkehr der großen Zeit der Wiebergeburt unseres Vaterlandes, hier zumal, wo zuerst sächsisches und norddeutsches Blut zu dem Meß sich vereinigten, der unser deutsches Reich wieder hat bauen helfen — das bewegt tief unser aller Herz! Und wir Jüngeren vor allen, wir geloben im Anblick des hohen Siegers, unseres Kaisers, das zu halten, was er uns erfodert hat und die Krone zu wahren, die er schmiedete, dieses Reichelands, gegen wen es auch sei, zu schützen und deutsch zu halten, so wahr es Gott helfe und unser deutsches Schwert! Nun wollen wir alle einstimmen in den Ruf: „Meine hohe Frau Mutter, durch deren Erscheinen der heutige Tag gekrönt wird, Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich dreimal Hurra!“ — Der glänzende Verlauf der bereits gemeldeten Enthüllungsfest des Kaiser Friedrich-Denkmal's machte auf alle Theilnehmer einen unvergänglichen Eindruck.

Der Weg von Wdrb bis zum Denkmal war von einer Reihe der sämtlich Spalier bildenden Offizier-Kriegerreine besetzt. Rechts und links standen die Träger der mit Eichenlaub geschmückten Fahnen und Standarden aller preußischen, bayerischen, bairischen und württembergischen Regimenter, deren Chef Kaiser Friedrich gewesen ist. Der Kaiser hatte die Uniform der Kaiserlicher Kürassiere angelegt und begab sich zu Pferde vom Bodnhofe zum Denkmalplatze, während die Kaiserin in vierspännigem Wagen dorthin fuhr und ebenso Kaiserin Friedrich, welche letztere in tieffter Trauer erschien. Der Kaiser ritt zunächst die Fronten der um das Denkmal aufgestellten Truppen ab und befohl alsdann auf die Bitte des Statthalters den Beginn der Feier. Nach den ergreifenden Worten des Festredners, General der Infanterie v. Mischke, dankte Se. Majestät tiefbewegt für seine schöne Rede. Auch die Kaiserin und die Kaiserin Friedrich waren aufs tiefste gerührt, namentlich, als der Kaiser den Degen zog und das Kommando zum Präsentiren gab und darauf die Hülle des prachtvollen Denkmals fiel. Kanonendonner und tausendstimmiges Hurrah durchdrangen in diesem Augenblick die Luft.

Als der Kaiser nach Wdrb und Freßschweiler ritt, bog er nach dem Bayern-Denkmal ein und richtete an die daselbst aufgestellten bayrischen Veteranen huldvolle Worte, u. A. äufend: „Hier habt Ihr Bayern einen heißen Tag gehabt, im Namen und Andenken Meines Vaters und Großvaters danke Ich Euch nochmals dafür!“

Im Anschlusse an die Denkmalfeier nahmen der Kaiser, die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten ein Frühstück beim Grafen Dürckheim-Montmartin ein und reisten dann nach Straßburg weiter. Gegen 5 Uhr Nachmittags traf der kaiserliche Sonderzug in Straßburg ein und erfolgte alsbald die Einfahrt der hochfürstlichen Herrschaften in die herrlich geschmückte Stadt unter brausendem Jubel der dichtgedrängten Menschenmassen. Abends 7 1/2 Uhr begann das Festmahl im Kaiserpalaste; bei demselben nahm der Kaiser zwischen der Kaiserin Friedrich und seiner hohen Gemahlin Platz. Rechts von der Kaiserin Friedrich saßen zunächst der Großherzog von Baden und die Prinzessin Heinrich von Preußen, links von der Kaiserin Auguste Viktoria saßen zunächst der König von Württemberg und die Großherzogin von Baden. Den Platz gegenüber dem Kaiser hatte der Statthalter der Reichslande inne, zu dessen Rechten der Reichskanzler Fürst Hohenlohe saß. Abends erglänzte Straßburg theilweise in prächtiger Illumination, deren Mittelpunkt die wunderooole Beleuchtung des Münsters bildete. Endloser Jubel der Menge brach aus, als das Kaiserpaar am Schlusse des Poppenstreiches (auf dem Balken des kaiserlichen Palastes erschien; wiederholt vernichteten sich die Majestäten zum Danke für die ihnen dargebrachten Huldigungen.

Der Kaiser und die Kaiserin sind am Sonntag früh acht Uhr, von Straßburg per Ertraug kommend, wieder in Potsdam eingetroffen. Ueber den Aufenthalt des Kaiserpaars in Straßburg wird noch gemeldet, daß die Kaiserin das evangelische Vereinshaus und das Münster besuchte, während der Kaiser die große Schanze bei Müggig einer Besichtigung unterzog. Der Kaiser und die Kaiserin wurden überall von der zahlreich auf den Wegen versammelten Straßburger Bevölkerung freudig begrüßt. Zum Bahnhofe in Straßburg gaben der Großherzog und die Großherzogin von Baden dem Kaiserpaare das Geleit und erfolgte die Abfahrt des kaiserlichen Zuges unter brausendem Hurrah der nach Tausenden zählenden Zuschauer am Bahnhof.

Aus Meß kommt die erfreuliche Nachricht, daß der bekannte frankosenfreundliche Reichstagsabgeordnete Haas „wegen dringender Familienverhältnisse“ sein Reichstagsmandat niedergelegt hat. Haas Sohn ist französischer Offizier.

Der Besuch des Fürsten u. Lobanoff in Berlin soll wie neuere Zeitungsinformationen wissen wollen, eine ganz neue bedeutsame Aphae in dem deutsch-russischen Verhältnisse eingeleitet haben. Diefelbe sei namentlich durch die Petersburger Reise des deutschen Reichskanzlers vorbereitet worden und würden sich ihre Wirkungen schon baldigst bemerkbar machen.

Die böhmischen croatischen StraßenDemonstrationen in Agram während des Kaiserbesuches werden, wie jetzt feststeht, keine ernstern Folgen nach sich ziehen. Wenn sie auch unverkennbar einen gewissen politischen Hintergedanken besitzen, so charakterisiren sie sich in der Hauptsache doch nur als Dummheits-Jungen-Streiche, deren eigentlichen Urheber die chauvinistischen croatischen Studenten der Agramer Universität, ihre entsprechende Strafe erhalten werden. Als Räbelsführer bei den Agramer Unruhen wird der Student Stephan Rabich bezeichnet, der wegen politischer Umtriebe schon früher von der Agramer Universität relegirt wurde. Er ging dann nach Prag, von wo ihn aber die Polizei wegen seiner panslawistischen Agitationen auswies.

kleine, gefüllte Qualität hat noch allen ver Qualität leichte lassen, abig zu lunder-
Dingen schon; pp, da at auf
umme nicht
lebt es
nd so
er.
bauern,
it
n.
Zeit schon
auf der
ommen!"
Sie doch
a Papier-
Zeit schon
ist nichts,
ucht sein
los!" —
iebe mich
Zufehen-
geführt!"
r Vater,
Alder!"

Die Agrarier-Bürgerschaft will eine große Volksversammlung einberufen, um darzutun, daß sie den studentischen Demonstrationen fernstehe. Inzwischen ist gerade während der Agrarier Ereignisse der Besuch des Ministers des Auswärtigen, Grafen Soluchowsky in Budapest erfolgt, der jedoch schon vor den Vorgängen in der croatischen Hauptstadt geplant gewesen sein soll. Dem offiziellen „Fremdenblatt“ zufolge trug die Fester des Grafen Soluchowsky die Bestimmung, die Beziehungen zwischen Oesterreich und Ungarn noch enger und freundschaftlicher zu gestalten und hierdurch den Boden für die neuen Ausgleichsverhandlungen zu ebnen.

Pariser Blätter berichten, daß Polizeiangenoten im Auftrage des Kriegsministeriums den preussischen oder bayerischen Offizier Arthur v. Stubenrauch in einem Hotel der Rue de la Fayette verhafteten. Stubenrauch kam von Zeit zu Zeit nach Paris, wo auf verschiedenen Postämtern zahlreiche Korrespondenzen für ihn zu lagern pflegten. In der zweiten Hälfte des Septembers, während Stubenrauch wieder in Paris und in dem Hotel der Rue de la Fayette weilte, wurde er überwacht. Die postlagernden oder an ihn adressirten Briefe wurden beschlagnahmt und der Untersuchungsrichter Pasquès mit der Führung der Sache beauftragt. Aus den beschlagnahmten Briefen, soll Pasquès ersehen haben, daß Stubenrauch, wie vermuthet, Spionendienste leistete. Die Briefe sollen zumeist aus Straßburg und Berlin gekommen sein und Instruktionen enthalten haben. Eines der Blätter, welche die Verhaftung mittheilen, der „Matin“, behauptet, Stubenrauch unterhalte eine regelmäßige Korrespondenz mit dem deutschen Kanzleramt. Der Verhaftete wurde bereits mehrfach von dem Untersuchungsrichter verhört. Der Pariser Korrespondent des „B. L.“ erzählt über den verhafteten Stubenrauch folgendes: Stubenrauch, der, so viel bekannt, weder Preuze noch Bayer, sondern ein naturalisirtes Franzose ist, lebt seit langen Jahren in Paris, wo er bei allerhand kleineren Blättern, wie „Evénement“, Reporterdienste leistete. Dazwischen sandte er abwechselnd an Franzosen und Deutsche Briefe. Daß er je Offizier gewesen, ist unwahrscheinlich. Stubenrauch ist heute ein hoher Vierziger.

Vaterländisches.

Wildbruff. Im hiesigen „Gemeinnützigen Verein“ hält kommenden Donnerstag, den 24. d. M., Abends 8 Uhr Herr Schuldirektor Gerhardt einen Vortrag über „Hans Sachs und seine Zeit.“ Das interessante Thema, welches sich der Herr Vortragende gewählt, dürfte zahlreiche Mitglieder des Vereins und dessen Frauen veranlassen, diesen Vortragabend zu besuchen; auch Nichtmitglieder des Vereins von Stadt und Land sind zu diesem Abend freundlichst geladen.

— **Bedürftige und würdige Veteranen** der 9. und 12. Kompanie des 4. Königl. Sächs. Infanterie-Regiments Nr. 103, die als Kombattanten an dem Feldzuge 1870/71 Theil genommen haben und weder Invalidenpension, noch Gnadenunterstützung aus dem Dispositionsfond Seiner Majestät des Deutschen Kaisers oder sonstige laufende Unterstützungen aus Stiftungen: die dem Königl. Kriegsministerium zur Verfügung stehen, beziehen, können sich mit ihren Militärpapieren beim Bezirkskommando Meissen melden.

— **Der diesjährige Buß- und Betttag** in Deutschland fällt auf Mittwoch, den 20. November. Der Tag wird im gesammten deutschen Vaterlande gleichzeitig gefeiert, mit Ausnahme zweier Fürstenthümer.

— **Meissen, 17. Oktober.** Heute Vormittag 9 Uhr tagte unter der Leitung des Herrn Superintendenten Dr. Kollschütter im hiesigen Gesellschaftshause die diesjährige Hauptkonferenz der Geistlichen der Eparchie Meissen, welcher im Auftrage der oberen Kirchenbehörde Herr Oberkonsistorialrat Dr. Ademann, der frühere Episkopus von Meissen, demohnte. Nachdem der Vorsitzende, anknüpfend an des Apostels Paulus Abschied von Milet, an die Versammlung eine ergreifende Ansprache gerichtet, beehrte er der anwesenden Vertreter des evangelisch-lutherischen Landeskonfistoriums, worauf derselbe in herzgewinnender Rede erwiderte. Hierauf wurden Mittheilungen über die Personalbewegung unter den Kandidaten und den der Aufsicht des Episkopus unterstellten Kandidaten gemacht. Der Hauptvortrag, welchen Herr Pastor Gündel aus Vornbach übernommen hatte, behandelte mit Bezugnahme auf eine den gleichen Titel führende Schrift des Professors Weiß in Göttingen die Frage: „In welcher Form soll in der Gegenwart Christus gepredigt werden?“ und gab zu einem lebhaften Meinungsaustausch Anlaß. Gegen 1 Uhr endete die Beratung.

— **In den Landtagswahlen**, auf deren Ergebnis weit über die Grenzen Sachsens hinaus mit Spannung geblickt worden war, ist nunmehr die Entscheidung gefallen. Die Entscheidung, die im allgemeinen den Erwartungen entspricht, soweit solche bei den Zufälligkeiten, die jede Wahl beeinflussen können, überhaupt angebracht erscheinen, ist weder geeignet, solchen Siegesjubel bei den Ordnungsparteien zu erwecken, noch auch geeignet, allzu große Niedererschlagenheit zu rechtfertigen. Die Ordnungsparteien sind aus dem in einzelnen Wahlkreisen doppelt anstürmender Gegner, der Reformpartei auf der einen, der Sozialdemokratie auf der anderen Seite, nicht nur in vermindelter Zahl, sie haben sogar drei Siege mehr in der Zweiten Kammer errungen, von denen einer den Konservativen und zwei den Nationalliberalen zukommen, wenn man zu diesen den Abgeordneten Reichmann im Kreise Grimmitzschau-Werdau rechnet. Im ganzen erhielten die Konservativen 15, die Nationalliberalen 5 Siege. Die Fortschrittler haben einen Wahlkreis verloren, ebenso die Freisinnigen, während die Sozialdemokraten für einen verlorenen Wahlkreis (Grimmitzschau-Werdau) einen neuen (Dresden III) gewonnen haben und somit in der ungeschwächten Zahl von fünf Vertretern in den Landtag zurückkehren. Die Reformpartei, die in den einzelnen Wahlkreisen die äußersten Anstrengungen gemacht hat, Siege in der Zweiten Kammer zu erobern, hat auch nicht einen Sieg zu erringen vermocht. Gewählt wurden 15 Konservative (Behrens, Hüße, Ademann, Liebau, Bochmann, Volke, Gähnel, Schmolle, Matthes, Kluge, Meyer, Schubart, Wolf, Kollschütter und Reichmann), 5 Nationalliberale (Schill, Kollschütter, Reichmann, Dr. Reichmann und Richter-Großschönau), 2 Kammerfortschrittler (Philipp und Frenzel), endlich 5 Sozialdemokraten (Fräßdorf, Pinkau, Seifert, Hofmann und Stolte-Mezans).

— **Dresden, 18. Oktober.** Vor dem Landgerichte Dresden erschien heute ein Hauptagitator der hiesigen Sozialdemokratie, der Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Schriftsteller und Redakteur Horn aus Witten, um sich wegen öffentlicher Beleidigungen in neun Fällen zu verantworten. Der

Angeschlagte ist schon mehrfach vorbestraft. In diesem Jahre wurde er von dem Schöffengerichte Dresden wegen Beleidigung des Inspektors Kanitz in der Siemens'schen Glasfabrik zu 5 Monaten Gefängnis und von dem Landgerichte Oldenburg wegen Beleidigung des dortigen Ministeriums zu noch weiteren 5 Monaten Gefängnis verurtheilt. Horn hat diese beiden Strafen noch nicht verbüßt, vielmehr beantragt, daß dieselben zu einer Gesamtstrafe umgewandelt werden. Diese Sache liegt deshalb jetzt dem Oberlandesgerichte in Oldenburg vor. Der Angeklagte ist Herausgeber und verantwortliche Redakteur der in Witten unter dem Motto: „Ehret die Arbeit, schützet das Recht!“ erscheinenden Zeitschrift „Der Fachgenosse, Organ für Glasindustrie u. s. w.“ In den Nummern 34 und 35 der genannten Zeitung befinden sich unter den Epithetnamen „Sprechstunden für Arbeiter“, „Prüfungszeugnisse“ und „Berufserklärung“, Aufsätze, in denen über den Direktor Viebig von der Siemens'schen Glasfabrik der Wahrheit zuwider behauptet wird, er habe die Arbeiter, er habe zwei Glasmachergehilfen roh behandelt, sie mit Ohrfeigen traktirt, gegen die Thür geworfen, auch wird ihm darin „kapitalistische Progenhaftigkeit“ zum Vorwurf gemacht u. s. w. Ferner wird in einem anderen Artikel derselben Zeitung über den Glashüttendirektor Schulze in Oldenburg gesagt, dieser sei bei dem dortigen Glasmacherstreik „mit dem ganzen Hochmuth eines Progen“ aufgetreten, er sei gehässig gegen die Arbeiter und wesse sie schändlich zurück und so weiter. Schließlich war noch ein Artikel unter Anklage gestellt, in dem der Glashüttendirektor Brückmann in Kreuznach als Hüttenpacha bezeichnet und ihm ebenfalls der Vorwurf der Progenhaftigkeit gemacht wurde. Wie durch die Ergebnisse der heutigen Beweisaufnahme festgestellt wurde, beruhen die sämtlichen Angaben in jenen incriminirten Artikeln auf Unwahrheit. Das Anführen des Angeklagten, er habe nicht beabsichtigt, die drei Glashüttendirektoren, die in Folge jener Aufsätze sieben Strafanträge wegen Beleidigung gestellt haben, zu beleidigen, sondern er habe nur zur Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt und er müsse deshalb nach § 193 des Reichsstrafgesetzbuches freigesprochen werden, wies das Gericht als widerlegt zurück. Dasselbe sah vielmehr für festgestellt an, daß es sich nur um Gerüchte handelte, um die Gemüther der Arbeiter zu erregen. Horn wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurtheilt und da er im Hinblick auf die Höhe der ihm zuerkennenden Strafe der Flucht verdächtig erscheint, nach Schluß der Verhandlung in Haft genommen. Dieser Haftbefehl wird aufgehoben, so bald Horn eine Caution von 10000 Mark hinterlegt.

— **Glauchau, 19. Oktober.** Wildenhain aus Uhlmannsdorf bei Ziegenheim, der seit längerer Zeit gesucht und infolge seines gefährlichen Auftretens gefürchtete Streich, ist gestern nachmittags nach 3 Uhr auf altenburgischem Gebiet, im Ehrenhainer Schloßpark, mit Kugelschuß in den Kopf getroffen worden. Dem Jure, stehen zu bleiben, hat er nicht Folge geleistet. Mit dem Tode dieses seit längerer Zeit umstreitenden, wiederholt mit Zuchthaus bestrafte Diebes, der stets geladene Schußwaffen bei sich führte, ist dem verbrecherischen Treiben des zu vielen Schlichthigkeiten fähigen Menschen ein Ziel gesetzt, insofern dessen die Einwohner der betreffenden benachbarten Dörfer von einem drückenden Alp befreit wurden. Seit vorgestern abend bis mit gestern abend haben sächsische und altenburgische Gendarmen in der Ziegenheimer Umgegend eine allgemeine Razzia unternommen, weil Wildenhain vor einigen Tagen auf einen Ziegenheimer Einwohner (den Arzt von dort) geschossen hat. Bedauerlich ist es nur, daß Wildenhain nicht mehr vor den irdischen Richter gestellt werden kann, um über die von ihm begangenen und über manche ihm vielleicht nur zugeschriebenen strafbaren Handlungen Auskunft zu geben. Wildenhain, welcher erst vor ein paar Monaten aus dem Zuchthaus kam, war der ungerathene Sohn rechtschaffener Eltern, der schon frühzeitig eine besondere Vorliebe für Waffen an den Tag legte. Dieser Neigung ist er treu geblieben, obgleich er gerade wegen dieser Liebhaberei und der damit verbundenen Gefahr wiederholt aus dem Dienste entlassen wurde.

— **Ein Fall** trassischen Aberglaubens, wie man ihn in unserer Zeit nicht mehr für möglich halten sollte, hat sich in jüngster Zeit in Wittgenandsdorf bei Zittau zugetragen. Kommen da Zigeuner durch das Dorf und beehren u. A. den Hausbesitzer P. mit ihrem Besuche. Nachdem sie dem P. und seine Ehefrau durch Wahrsagen und andere Kunststücke in Erstaunen gesetzt, sagen sie, sie wollten das Haus glücklich machen, wobei Krankheit noch ein anderer Unglücksfall sollte die Leute in Zukunft treffen. Um aber dies zu können, müßten sie sich 7 Mark Geld, ein Deckbett, zwei Kopfkissen, eines vom Mann und eines von der Frau, und einen Bettüberzug ausbitten, aber nicht etwa um die Sachen zu behalten, sondern sie würden dieselben nach 8 Tagen wiederbringen. Nachdem die Zigeuner genannte Gegenstände erhalten, hatten sie selbstverständlich nichts Gutes zu thun, als sich schleunigst aus dem Staube zu machen. Die P.'schen Eheleute warten nun bereits volle 8 Tage geduldig auf den Anfang des verheißenen Glückes und — auf ihr Geld und ihre Betten. Wer aber nach Ablauf dieser Zeit nicht erscheint, das sind selbstverständlich die Zigeuner. Nun endlich scheint den Leuten ein Seifenfieder aufzugeben, leiter zu spät, denn die Zigeuner sind, trotz Meldung an die Gendarmen, bis jetzt noch nicht zu ermitteln gewesen.

Vermischtes.

* **Zwei Morde**, beide eigenthümlicher Art, aber mit ganz ähnlichem Thatbestande sind in London dieser Tage vorgekommen. Im Stadtteil Islington wurde die Leiche des 2½ Jahre alten Knaben Sidney Dowling in einer Kehrtrichter aufgefunden. Das Kind war kurz vorher vor seiner elterlichen Wohnung gewesen. Des Mordes angeklagt ist der 16 Jahre alte Arbeiter Alfred Gamble. Dieser war mit einem Fruchtwagen vor das Haus gefahren und erklärt, er habe dem Kinde nur eine Birne geschenkt. Im Hals des ermordeten Knaben aber hat man einen Papierstropfen gefunden. Aus ganz gleicher Ursache erstickte in St. Martins Lane das Kind des Schuhmachers Hughes. In diesem Falle war die Mörderin die drei Jahre alte Schwester des Kindes. Die Mutter war ausgegangen, als die junge Uebelthäterin dem Brüderchen einen Papiermännel in den Hals steckte. Als die Mutter zurückkehrte, war ihr jüngstes Kind todt. Das ältere Kind erklärte unbesangenen: „Gewiß Mama, ich habe es gethan.“

* Eine internationale Diebesbande, aus 33 Mitgliedern bestehend, ist in Brüssel verhaftet worden. Die Bande hat in den letzten Jahren in Belgien, Frankreich, Holland und Italien lo-

ssale Bankerbrüche verübt und Werthpapiere von mehreren Millionen Mark gestohlen. Unter den Verhafteten befinden sich mehrere als Bucherer bekannte Brüssler Bankiers. Eine ganze Million Mark gestohlener Werthpapiere wurde in einem Versteck aufgefunden.

* **Ehre im Leibe.** Unter dieser Ueberschrift lesen wir im „Bär“: Im siebenjährigen Kriege zeichnete sich ein junger Hauptmann dazwischen aus, daß der General Seydlitz den König aufmerksam machte. Der König ließ den tapferen Soldaten zu sich beschleiden und sagte freundlich zu ihm: „Er hat sich, wie mir erzählt wurde, brav gehalten, Ich will ihn dafür belohnen. Dort liegen 100 Friedrichsdor und der Verdienstorden — wähle Er!“ Ohne sich zu bestinuen, griff der Offizier nach dem Gelde. „Ehre scheint er doch nicht im Leibe zu haben,“ sagte der König unwillig. „Berzihen Eure Majestät,“ erwiderte der Offizier freimüthig, „ich habe Schulden, und die Ehre erfordert es, daß ich diese bezahle. Den Orden werde ich mir in den nächsten Tagen auch noch verdienen.“ — „Bravo, mein Sohn,“ sagte Friedrich, „nehme er den Orden nur gleich mit, Er verdient ihn.“

* **Geschminkt.** „Ja,“ „Rindeß Du nicht, Emma, daß die Frau Kommerzienrath heute wieder ganz ungewöhnlich jugendlich und blühend ausseht?“ — Emma: „Na, ja — sie verheißt es eben, ihrem Neuhären so einen gewissen Anstrich zu verleihen!“

* **Von deutscher Gutmüthigkeit** im Felde erzählen die Kriegserinnerungen des früheren Kriegsministers v. Berdy du Bernois, die die „Deutsche Rundschau“ veröffentlicht, u. A. folgenden Zug. v. Berdy schreibt in einem Briefe aus Versailles vom 12. Januar: „Unsere Leute sind gar nicht dazu angethan, auch ihrerseits den Krieg à l'outrance zu führen; sie sind zu gutmüthig, wie beispielsweise folgender Fall beweist: Dicht vor den Vorposten wird ein großer Weinkelser entdeckt. Die zunächst befindlichen Truppen räumen seinen Inhalt auf; aber das Lager ist so groß, daß sie es nicht vollständig leeren können. Was geschieht? Sie winken den französischen Vorposten; diese setzen die Gewehre zusammen, kommen heran und schleppen den Rest des Weines fort, den unsere Leute ihnen überdies noch aus dem Keller herausholen. Zum Excrcitor passen unsere Leute nicht.“

* **Die erste Frage.** Bockfisch (Morgens nach dem ersten Ball erwachend): „Was noch kein Herr hier, der mit meinem Papa sprechen wollte, Hannchen?“

* **Die Geschäftskonturrenz** nimmt immer unglückliche Formen an! Die Frage: „Wo kauft man am billigsten?“ beantwortet ein Anzeigenteil des „Südpfalz. Wochenblattes“, in dem wiederholt zu lesen steht: „Arie! Fahrt nach Lanbau und zurück gewährt die Firma J. u. S. von jeder pfälzischen Station aus bei Einlauf von nur 20 M.“ Nicht genug damit! Jetzt zeigt die Firma A. H. . . . zu Steinfeld an: „Um jeder Konkurrenz, besonders aber eine Landauer Firma zu überbieten, habe ich mein ohnehin großes Lager in Manufacturwaaren vergrößert und verkaufe sämtliche Artikel, den heutigen Wollpreisen entsprechend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Bei Einkäufen von 20 M. vergüte ich die Eisenbahnfahrt sämtlicher pfälzischer Stationen, bei größeren Einkäufen gebe freien Mittagstisch, event. auch noch den Kaffee.“ (!)

* **Im Hinterlassenschaftsgericht** zu New-York ist das Testament des Eisenbahnkönigs Jay Gould eingetragen und bestätigt worden. Das Vermögen beläuft sich auf 350 Millionen Mark.

* **Das Krönungskleid** der Jarin ist in Paris bestellt worden, es wird mit Perlen und Gold bestickt und soll 300000 M. kosten.

* **Berschnappt.** Baron: „Ich glaube gar, Sie stehlen von meinen Cigaretten, Jean?“ — „Oh, bitte, Herr Baron, ich habe noch Vorrath von meinem alten Dienst!“

* **Bockfisch.** Witwe (die mit ihrem Manne sehr in Unfrieden gelebt, zu ihrer Nachbarin): „Sehen Sie, in diesem Zimmer saßen wir oft in süßen Kräumen!“ — Nachbarin: „Wie man nur so laut träumen kann!“

* **Im Balletzimmer.** Baron: „... Glaube meinen Schwüren: Nie werde ich Dich verlassen; Deine Heimath ist meine Heimath!“ Ballettuse (traufend): „Ach, und Dein Eid ist Wein—eid!“

* **Eine Horengegeschichte** aus dem Elsaß. Man schreibt aus Straßburg vom 30. September: Der Horen glaube steht im Elsaß zumal unter der ländlichen Bevölkerung, trotz aller Aufklärungen immer noch in hoher Blüthe. Das wissen sich raffinierte Personen zu Nutzen zu ziehen und sie führen sehr wohl dabei, denn gar viele solcher Zauberer sind nach einer unendlichen Reihe von Betrügereien zu Nichtum gelangt. Mit Genugthuung darf aber auch vermerkt werden, daß ihrer viele nach einem vermeintlich besonders schlaun ausgeübten Ausbeutungsgeschäft vom Ubertölpelten aus Raube dem Gericht überantwortet worden. Und da pflegt man mit dieser Sorte von Schwindlern gar nicht deliktär umzugehen. Ein solcher Horenprozeß hat sich soeben vor der Strafkammer des Landesgerichts Straßburg abgespielt. Angeklagt war die Witwe Ottilie Stehli von Straßburg, die weithin im Ruf einer unübertrefflichen Kartenschlägerin und Besitzerin besonderer Geheimnisse steht. Ihre Sympatit war ein sogenannter „Liebeszwang“, den sie namentlich bei Reineemnen zur Wiedergewinnung untreu gewordener Liebhaber zu verwerthen öfters in die Lage kam. Gewöhnlich gab sie den unglücklichen Verliebten den Rath, Kerzen mit Rasolin zu brennen, drei Stück Brod übers Kreuz zu legen, dasselbe mit „Amenhänderschmalz“ zu schmieren, Salz auf Kohlen zu brennen und dergleichen handgreiflichen Unsinn mehr. Diese Zaubermittel kam auf 60 M. und darüber zu stehen. Auch krankes Vieh heilte sie mit Sympathiemitteln; öfters gab sie an, der vorliegende schwierige Fall bedürfe der Rathberholung von Baseler Zaubrern, was natürlich die Kurkosten bedeutend erhöhte. Die Zahl der Horengefallenen ist Legion. Das Gericht verdonnerte die Horenmeisterin zu drei Jahren Zuchthaus und 1800 M. Geldbuße. Ibre Helfershelfer kam um 6 Monaten Gefängnis davon.

Marktbericht.

Meissen, 19. Oktober. Ferkel 1 Stück M. 8—11 Butter 1 Kilo M. 2,40—2,72.

Dresden, 18. Oktober. (Getreidepreise.) An der Börse per 1000 Kilogramm Weizen weiß neu 142—148 M., do. braun alt 140—144 M., Roggen, neu 123—126 M., Gerste 140—155 M., Hafer alt, 127—132 M., do. neu 123—131 M. — Auf dem Markte: Kartoffeln per Centner 2 M. — Pf. 2 M. 30 Pf. Butter per Kilo 2 M. 40 Pf. bis 2 M. 60 Pf. Heu per 50 Kilo 2 M. 70 Pf. bis 3 M. — Pf. Stroop per Schock 24 M. — Pf. bis 26 M. — Pf.

Die neuen Winterwaaren

sind in großen Sortimenten nunmehr vollständig eingetroffen und zeichnen sich wiederum durch

grosse Billigkeit

bei nur besten und haltbarsten Qualitäten aus.

Die Muster-Auswahl ist in allen Preislagen unerreicht.

Hemdenbarchent.

Garantirt waschecht.

Einfarbig Rosa	Meter 36, 45, 53, 56 Pfg.
Gestreift ein- und zweiseitig	Meter 32, 42, 48, 56, 62 Pfg.
Carrirt zweiseitig	Meter 40, 50, 55, 62 Pfg.
Jacquard Barchente	Meter 50, 62 und 80 Pfg.
Elsässer Flanelle	Meter 70, 80 und 90 Pfg.

Lama und Molton.

Halbw. Noppen und Jacquards	Meter 100 und 130 Pfg.
Reinw. Streifen und Caros	Meter 150, 175, 210—280 Pfg.
Reinw. Jacquards	Meter 210, 220, 230—280 Pfg.
Melirt und einfarbig	Meter 190, 220, 265 Pfg.
Einfarbige Moltons	Meter 75, 105, 130, 165 Pfg.
Gestreifte Moltons	Meter 115, 160 und 170 Pfg.

Barchent-Hemden

aus gutem echtfarbigem baumwollenen Flanell.

Für Damen	Stück 1, 1.25, 1.50, 1.75 und 2 M.
Für Herren	Stück 1.25, 1.40, 1.60, 1.80 und 2 M.
Für Knaben	Stück 50, 60, 80, 90, bis 160 Pfg.
Für Mädchen	Stück 50, 65, 75, 85 bis 140 Pfg.

Rockflanelle

und halbwoollene Rockzeuge.

Einfarbig ganzwoollenen Flanell	Meter 1.30, 1.60, 1.90 M.
Carrirt und gestreift Flanell	Meter 1.65, 2.00, 2.10 M.
Halbwoollenen Rockflanelle	Meter 80, 90—110 Pfg.
Warp- und Schürzenzeuge	Meter 35, 45, 50—75 Pfg.

Damen-Beinkleider

mit bunten Maschinen-Bogen und Handblanquette

aus buntem Barchent	das Paar 1.10, 1.25, 1.40 bis 2.00 M.
aus weissem Barchent	das Paar 1.40, 1.75, 2.00 bis 3.50 M.
aus reinw. Molton	das Paar 2.80 und 4.25 M.

Schulterkragen

aus glattem Plüsch	das Stück 1.25, 1.50, 2.00—3 M.
aus geschorenem Plüsch	das Stück 1.90, 2.40, 3.40—3.75 M.
aus Astrachan	das Stück 1.90, 3.25, 3.75—9.50 M.
aus Krimmerstoff	das Stück 3.50, 4.50, 5.00—11 M.

Bedr. Barchent u. Velour.

Bedr. Barchent, hellgründig	Meter 48, 56, 65, 70 bis 85 Pfg.
Bedr. Barchent, dunkel	Meter 65, 70, 80 und 90 Pfg.
Türkische bedruckt (Neuheit)	Meter 85 und 90 Pfg.
Bedr. Velour, bide schwere Qual.	Meter 58, 65, 70 und 75 Pfg.
Zweiseitig Molton, zu Röcken	Meter 80 Pfg.
Reinwooll. bedr. Flanelle	Meter 80, 100, 140 und 160 Pfg.

Wollene Leibwäsche.

Herren-Normal-Hemden	Stück 90, 1.20, 1.60, 2.25—4.00 M.
Herren-Unter-Beinkleider	Stück 80, 1.10, 1.40, 1.80—3.00 M.
Herren-Unter-Jacken	Stück 80, 1.00, 1.60, 2.00—2.60 M.
Damen-Normal-Hemden	Stück 2.00, 2.50, 3.25 und 4.00 M.
Damen-Normal-Jacken	Stück 1.25, 1.40, 2.25 und 2.60 M.

Knaben- und Mädchen-Unterzeuge billigst.

Blousen u. Haus-Anzüge.

Bedr. Barchent-Anzüge (Rock und Blouse)	4.50, 6 bis 6.50 M.
Dunkle Waschstoff-Anzüge	5.50 und 6.50 M.
Halbtuch-Haus-Kleider in allen Farben	5.00, 8.00 M.
Bedr. Barchent-Blousen	Stück 1.50, 2.00, 2.60 M.
Bedr. Velour-Blousen	Stück 2.60, 2.75 und 3.00 M.
Türk. Barchent-Blousen	Stück 3.00, 3.75 M.

Woll. Tücher u. Capotten.

Wollene Kinder-Hauben	Stück 50, 1.00, 1.25—2.00 M.
Helgoländer Hauben	Stück 1.10, 1.40, 1.75—2.50 M.
Wollene Damen-Hauben	Stück 1.00, 1.40, 1.70—3.00 M.
Chenille- u. Seiden-Capotten	Stück 2.50, 3.00, 4.00—7.00 M.
Woll. Tücher u. Kopf-Châles	Stück 28, 45, 65, 90—250 Pfg.
Wollene Knaben-Mützen	Stück 35, 45, 70, 100—140 Pfg.

Jacket- u. Mäntelstoffe.

Glatte Double-Stoffe	Mtr. 3.00, 4.50, 6.00, 8.00 M.
Cheviot u. Kammgarn-Doubles	Mtr. 6.00, 6.50, 8.50 u. 10 M.
Krimmerartige Stoffe für Kindermäntel	Mtr. 3.60, 3.80—7 M.
Mohair-Plüsch, schwarz u. braun	Mtr. 8.50, 11.00, 14.50 u. 18.50 M.

Neuheiten in Mäntel- und Jacket-Bezüge.

Jagdwesten.

In vier Größen vorrätig.	
Zweireihige Cheviotwesten	Stück 1.90, 2.15, 2.40—2.65 M.
Zweireihige Zwirnwesten	Stück 2.40, 2.70, 3.00—5.75 M.
Hochelegante Kammgarnwesten	St. 5.25, 6.25, 7.25—12 M.

Farben: schwarz, braun, marine, grün, mode etc.

Neuheiten in Kleiderstoffen vom billigsten bis hochfeinsten Genre.

Muster bereitwilligst und franco.

Robert Bernhardt

Manufaktur- und Modewaarenhaus

Dresden, Freiburger Platz 20.

Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik Hohensteiner Seidenweberei „Lohe“ in Hohenstein i. S.

Brant-, Ball- u. Gesellschaftskleider etc.

in Schwarz, weiß und edlere und feidig, uni und damassé zu Fabrikpreisen. Abgabe in jeder beliebiger Meterzahl. Reichhaltiges Musterlager bei

Jda Lindner,
 Inh. Anna Nicolas, Putzgeschäft am Markt.
 Alleinige Vertretung für Wilsdruff und Umgegend.



von P. LÖWE, Cunnersdorf, b. Hainichen i. Sa.
 Patentirt in allen Kulturstaaten.
 No. I-V, passend für jeden Haushalt, von 2-20 L. auf einmal waschend M. 2,20 resp. 5,50.
 No. VI-XI, passend namentlich für landw. Zwecke, 30-100 L. auf einmal waschend M. 31.- bis 31, 78.-
 Zu haben in jeder besseren Kurzwaren-Handlung. Preisliste gratis und franko.

Lücht. Vertr. f. a. d. H. Ort. n. gef. Günst. Off. f. d. H. Caudschmiedemstr.

Knaben-Anzüge

von einfachster bis elegantester Ausführung in großer Auswahl empfiehlt R. Wilhelm, Burkhardswalde.

Echtes Graham-Brod.

(Weizen-Schroth-Brod) ärztlich empfohlen, empfiehlt A. Roszberg am Markt.

Meine Damen

machen Sie gefl. einen Versuch mit Bergmanns Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die beste Seife gegen Sommerprossen, sowie für zarten, weißen, rosigen Teint. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei Apotheker Tzschaschel.

Haarfarbe

in schwarz, braun und blond, frei von jeder schädlichen Substanz und echt nur mit Schutzmarke Taube in Flaschen à 2,50 und 1,50 M. und Nussöl, in feines haarfärbendes u. dunkelndes Haardöl in Flaschen à 60 Pfg. in der Apotheke.

Ein Pferd,

(fester Rieher und flotter Geher) ist zu verkaufen in Seeligstadt Nr. 36.

Achtung!

Knechte, Mägde, Pferdejungen aus Schlessien weist zum baldigsten Dienstantritt bei billigster Preisberechnung nach Bernhard Pollack, Wilsdruff.

Ein junger kräftiger Mensch

von 17-18 Jahren, der gut mit Pferden umzugehen weiß und gut fahren kann, findet Stellung bei Herrn Getreidehändler Johann Nemuty in Möhrsdorf bei Wilsdruff.

Ein junger kräftiger Mensch,

welcher Lust hat das Mälerei-Handwerk zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen bald oder am 1. Januar 1896 Aufnahme finden in der Kirschenmühle zu Helbigsdorf.

Ein Bäckerlehrling

wird unter günstigen Bedingungen Oftern 1896 nach Wilsen gesucht. Näheres zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer

mit Schlafstube wird für sofort gesucht. Offerten mit Preis-Angabe erbeten in die Exped. d. Bl.

Eisenbahnjahreplan giltig vom 1. Oktober 1895 ab. Wilsdruff-Potschappel-Dresden.

Wilsdruff (Abfahrt)	6.21	10.28	3.16	7.15	Dresden (Abfahrt)	7.05	11.55	4.19	8.05
Grumbach	6.29	10.36	3.24	7.23	Potschappel	7.30	12.35	4.45	8.35
Kesselsdorf	6.40	10.47	3.35	7.34	Bauderode	7.39	12.44	4.54	8.44
Niederhermsdorf	6.57	11.04	3.52	7.51	Niederhermsdorf	7.46	12.51	5.01	8.51
Bauderode	7.04	11.11	3.59	7.58	Kesselsdorf	8.07	1.12	5.22	9.12
Potschappel	7.10	11.17	4.05	8.04	Grumbach	8.17	1.22	5.32	9.22
Dresden (Ankunft)	7.35	11.43	4.32	8.28	Wilsdruff (Ankunft)	8.22	1.27	5.37	9.27

Hasen! Hasen!

Den höchsten Preis für Hasenfelle zahlt Oscar Siegert, Grumbach bei Wilsdruff. Niederlage in Wilsdruff bei Herrn Hugo Plattner.

Geraer Kleiderstoff- und Rester-Verkauf

Neu eingetroffen in allen Farben: Cheviots, warme billige Jackenrester und Röcke zu billigen Preisen Verkaufslokal I. Etage im Hause des Herrn Windschüttel, Conditorei, Dresdnerstraße. Ernst Reichelt, Wilsdruff.

Abgeblitzt! Eigel, Knüppel, riesendick, geht mit Hose ohne Gbje; Dame, elegant und fein, Eigel wackelt hinterdrein! Dame dreht sich plötzlich um: „Na, das ist mir doch zu dumm, Ihre Kleidung macht mich böss, fort, Sie frisch lackierter Aff!“ Sieh'n Sie doch zur „Gold-Eins“ hin Kleiden sich mit Gbje und Sinn, Kommen Sie von dort herous, Seh'n Sie wieder menschlich aus!“

Zu ermäßigten Preisen:

Herren-Anzüge, sonst 8-20 M., jetzt nur M. 6, an.
 Herren-Anzüge, sonst 21-45 M., jetzt nur M. 15 an.
 Herren-Überzieher, sonst 8-20 M., jetzt nur M. 7 an.
 Herren-Überzieher, sonst 21-40 M., jetzt nur M. 15 an.
 Herren-Hosen, sonst 2 1/2-18 M., jetzt nur M. 1 1/2 an.
 Herren-Jaquetts, sonst 2-15 M., jetzt nur M. 1 1/2 an.
 Buschen-Anzüge, sonst 5-24 M., jetzt nur M. 4 an.
 Knaben-Anzüge, sonst 6-15 M., jetzt nur M. 1 1/2 an.
 Größte, billigste und reellste Einkaufsquelle.
Goldne 1,
 Inhaber: G. Simon.
 Dresden, Schlosstrasse 1, I. u. III. Etg.
 Einziges Geschäft am hiesigen Plage, welches zu solchen billigen Preisen verkauft!
 Vorsicht vor Nachahmungen!

Neue Holländer Heringe, à Stück 4 Pfennige, empfiehlt Wilsdruff Bruno Gerlach.

Zur Vertilgung der Obstzucht schädlichen Insekten empfiehlt Polpornschen Raupenleim als bestes und sicherstes Mittel. Wilsdruff. Paul Kletzsch, Drogenhandlung.

Putzgeschäft Mohorn.

Zur Herbtsaison bietet in reichlicher Auswahl Damen- u. Kinderhüte, sowie seidne Bänder, Schleier, Federn etc. Gute Waare - billige Preise. Martha Lange, Schulhaus Mohorn.

Alle Gewürze,

ganz und rein gemahlen zur feinen Bäckerei und Schlächtere, im Besonderen: rein gemahlener Saffran, Vanille, Vanillin etc. empfiehlt Wilsdruff die Drogen- & Farben-Handlung von Paul Kletzsch.

Filzschuhe aller Art, Filzpantoffel, gewalzt und fein, Cortpantoffel, größte Auswahl, Sohlenfilz, Futterfilz, Einziehschuhe, Einlegsohlen empfiehlt in bester Qualität billigst Carl Heine.

Allerlei Näharbeiten, Weißnähen u. Stickerei werden angenommen bei Frau Härtel o. d. Kirche.

Mehrere Fuhren Brennholz hat abzugeben Hugo Vogel.

Ein Ziegenbock zum Springen, steht in Kaufsch bei M. Clement Nr. 21. Suche zum sofortigen Antritt 10 landwirthschaftliche gute Arbeiter. Bernhard Pollack, Dienststellen-Vermittlungs-Bureau Wilsdruff.

Gemeinnütziger Verein.

Nächsten Donnerstag, den 24. ds. Mts. Abends 8 Uhr wird Herr Schuldirector Gerhardt im Hotel zum goldenen Löwen einen interessanten Vortrag über Hans Sachs und seine Zeit halten, zu welchem alle Bewohner der Stadt und Umgegend nebst Frauen freundlich einladet das Direktorium.

Geflügelzüchter-Verein.

Morgen Mittwoch Bier-Abend im Vereinslokal „Hotel Löwe.“ Der Vorstand.

Anakreon.

Morgen Mittwoch Singstunde. Gasthof Grumbach. Zum Kirchweihfest Sonntag, den 27. Oktober von 4 Uhr an stark besetzte Ballmusik. Montag, den 28. Oktober Grosses

Militär-Konzert

von der Kapelle des K. S. 1. (Reit.) Gren.-Reg. No. 100. Direktion: D. Herrmann. Anfang 7 Uhr. Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Nach diesem BALL. Es ladet freundlichst ein A. Richter. Dierzu eine Beilage.